

MICHAEL GESELL:

Der Kirschkern

Eine lustige Humoreske

Donald Krai, der Tanzmeister der städtischen Bühnen, saß auf dem Hof des Theaters und wartete auf den Beginn der Generalprobe seines neuen Balletts, mit dem er seinem Ruhm ein neues Blatt einfügen wollte. Er hielt eine Tüte mit Kirschen zwischen den Knien und war ganz in den Genuß versunken, die schönen, fleischigen Früchte zu zermalmen und die Kerne in schönem Bogen auf das Hofpflaster zu spucken.

Er stellte sich ein Ziel: den betonierten Weg, der zum Bühneneingang führte. Nach einigen Versuchen gelang es: feuchtglänzend lag der Kern auf dem Steg. In den Garderoben lärmten schon die Tanzmädels, natürlich bis auf die Primaballerina und diese kleine Mathilde Silva, die wahrscheinlich wieder krank zu Hause im Bett lag, obschon sie mit ihrem federnden Körperchen durchaus nicht den Eindruck einer Leidenden machte.

Die kleine Mathilde hatte zweifellos Talent. Nur dieses ewige Fehlen mußte sie sich abgewöhnen. Man könnte mit ihr einmal gut und gern eine größere Solopartie besetzen. Man mußte ihr eine Rolle erdenken, ähnlich wie die in der Szene, die morgen aufgeführt werden sollte. Das würde ihr liegen; sie war etwas tragisch angehaucht. Nun ja, sie war arm. Gewiß sehr arm. Dies Mädchen brachte es sicher fertig, mit dieser sogenannten Gage zu existieren.

Ein Aufschrei unterbrach seine Meditationen über das soziale Elend der Tanzmädels. Lilli Strom, die Ballerina, lag, durchaus nicht graziös, auf dem Fußsteig, auf den Donald Krai mit so viel Anstrengung und Kunst seinen weitesten Kirschkern gespuckt hatte.

Lilli Strom schimpfte wie ein Rohrspatz über die leichtsinnigen Leute, die nicht gelernt hätten, Kirschen anständig zu essen. Donald Krai war rasch bei ihr. Sie machte sich absichtlich schwer, als er sie auf die Füße stellte. Aber gleich wurde aus dem Theater bitterer Ernst. Sie konnte den linken Fuß nicht gebrauchen.

Ihr erster Gedanke war die morgige Premiere. Verzweifelt klammerte sie sich an den Ballettmeister, der sie aufhob und ins Theater trug. Verschieben? dachte er. Ausgeschlossen! . . . Ersatz muß heran! . . . Mathilde! . . . Sie war bei den Proben dabeigewesen. Mit ein paar Nachproben würde es gehen. Er übergab die lamentierende Diva dem Arzt und ging, Mathilde zu suchen. Als er sie nicht fand, fuhr er entschlossen zur Vorstadt, wo sie wohnte.

Gewöhnt zu kommandieren, machte er nicht viel Umstände mit der Wirtin. Bevor Mathilde noch ahnte, was der Lärm in dem engen Korridor bedeute, stand Krai schon vor ihrem Bett. „Also wieder krank!“ lärmte er los. Es fiel ihm auf, wie hübsch sie aussah. Er wurde milder. „Schlimm? Zeigen Sie den Puls!“ . . .

Das Mädchen hielt krampfhaft die Arme unter der Bettdecke. „Also hör' mal, Kindchen,“ ging er verärgert in das Bühnendu über, „die Strom